18.01.2011 | 07:49

Seit 77 Jahren Feuerwehrmann

PORTRÄT / Er legte seine Uniform erstmals im Jahr 1933 an und wirkte unter sieben Kommandanten: Josef Steinbichler (95) ist längstdienender Feuerwehrmann im Bezirk.

Bild vergrößern

Josef Steinbichler blättert in seinen Aufzeichnungen: „Es gab zwei ganz erschütternde Ereignisse. Bei einem Brand in der Treffling fanden drei Kinder in den Flammen den Tod. Nach einem Feuerwehrball gab es in einer Nacht zwei tragische Lastwägen-Unfälle mit fünf Toten."

VON STEFAN HACKL

ST. GEORGEN/KLAUS / Josef Steinbichler aus St. Georgen/Klaus hat ein feines Gespür für Humor. „Mit 95 Jahren bin ich halt kein Jüngling mehr", scherzt er, als er mit seiner Gehhilfe um die Ecke in die Bauernstube biegt. Auch wenn ihn die Füße nicht mehr so weit tragen, im Kopf hält der Landwirt mit seinen jungen Kameraden noch sehr gut mit.

Genau erinnert er sich daran, wie er im April 1933 in die Feuerwehr des Waidhofner Bergdorfes eintrat. 18 Jahre war er alt (vorher durfte man nicht beitreten). Sein Bruder hatte nach Konradsheim geheiratet, also sollte die Familie wieder einen Feuerwehrmann stellen. „Meine erste Uniform kostete 52 Schilling - bei einem durchschnittlichen Monatslohn von 25 bis 30 Schilling", schildert Steinbichler. Heute ist er als Reservist der längst dienende

Feuerwehrmann des Bezirks Amstetten. Kein anderer bringt es auf 77 „Einsatzjahre", 43 davon im aktiven Dienst.

Als die Feuerwehr wirklich nur für Brände da war

Josef Steinbichler lernte das Handwerk eines Florianis, als die Feuerwehr wirklich ausschließlich eine Aufgabe hatte: Feuer zu löschen: „Gebrannt hat es damals oft - und wie! Vor allem bei den Vierkantern gab es riesige Brände." Über Sirenen verfügten die Kameraden damals genauso wenig wie über ein Fahrzeug. „Zwei von uns mussten das Feuerwehrhorn blasen. Zu den Bränden sind wir mit den Schläuchen zu Fuß gelaufen. Das war eine Mordsschlepperei." Als Wasserspender dienten der Bach oder allenfalls ein Brunnen: „War wirklich nichts da, wurde mit Gülle gelöscht." Als Lohn für den harten Dienst erntete man viel Ansehen in der Gesellschaft und in der Pfarre, erinnert sich Josef Steinbichler. Was ihn freut: Auch wenn die Technik große Sprünge gemacht hat, die damaligen Werte wie Kameradschaft und Partnerschaft werden auch heute noch in den Wehren gelebt. „Unter Jürgen Hörlendsberger haben wir wirklich ein einmaliges Kommando", lobt der Ehrenhauptlöschmeister, über dessen Schreibtisch dutzende Auszeichnungen für seine verdienstvolle Tätigkeit hängen.

Neben der Feuerwehr spielte der neunfache Vater auch bei der örtlichen Musikkapelle auf. Zwölf Jahre wirkte er als Kapellmeister, dazu half er im Brandhilfeverein, dem Ortsbauernrat und war auch Obmann der Kriegsheimkehrer. Was ihn so jung hält? „Zufriedenheit. Neun Jahre hat mir der Krieg gestohlen. Die kriege ich jetzt wieder zurück."

Bild vergrößern

Ein altes Mannschaftsfoto aus den Jahren 1934/1935.ZVG

Bild vergrößern

„Meine erste Uniform kostete 52 Schilling."HACKL

Kommentare **Artikel kommentieren**